

## In memoriam Herbert Kühnel

(geb. 1. Oktober 1932 – gest. 31. Dezember 2009)

In den Morgenstunden des Silvestertages 2009 verstarb plötzlich und unerwartet Herbert Kühnel. Wir verlieren mit ihm einen äußerst engagierten und kompromisslosen Kämpfer für die Sache des Natur- und Artenschutzes in Sachsen-Anhalt. Mit ihm geht eine Ära zu Ende, eine Ära, in der Personen wie Herbert Kühnel, uneigennützig, nachhaltig und mit Sachargumenten beharrlich für den Naturschutz in all seinen Facetten eintraten. Als einer der dienstältesten Kreisnaturschutzbeauftragten übte er dieses oft sehr undankbare Amt von 1964 bis 2008 ohne Unterbrechung aus. Im Heft 2/1994 (RÖßLER & REICHHOFF 1994) dieser Zeitschriftenreihe wurde bereits gebührend auf die Vita und die Verdienste von Herbert Kühnel eingegangen. An dieser Stelle soll noch einmal die Persönlichkeit in den Mittelpunkt gerückt und entsprechend gewürdigt werden.

Herbert Kühnel war ein Mann, der den Naturschutz auf solidem Grundwissen basierend betrieb. Seine Staatsexamensarbeit zum Fachlehrer für Biologie hatte qualitative und quantitative Untersuchungen der Vogelwelt des NSG Neolith-Teich zum Thema. Die Vogelwelt des Kreises Köthen und eine in der Brehm Bücherei erschienene Monographie über den Heldbock entstanden unter seiner Mitautorschaft. Obwohl er ein sehr guter Kenner der Vogelwelt war, galt sein besonderes Interesse den Insekten und hier ganz speziell den Bunt-, Bock- und Prachtkäfern. So war er auch Mitbearbeiter der Roten Listen Sachsen-Anhalts und ein gefragter Gesprächspartner, wenn es um Fragen der Biologie, Lebensweise und Faunistik der von ihm bearbeiteten Käferfamilien ging. Aber auch anderen Themen stand er sehr aufgeschlossen gegenüber. Mit der Gabe eines lexikalischen Gedächtnisses gesegnet, machte es wahre Freude mitzuerleben, wie er aus dem Stehgreif historische, biographische oder biogeographische Fakten zitierte. Die Quelle war seine gepflegte, umfangreiche und mehrere tausend Exemplare zählende Fachbibliothek sowie der Bezug mehrerer wissenschaftlicher Fachzeitschriften. Dieses Fachwissen und diese Eigenschaften waren ihm in seiner Naturschutzarbeit hilfreich und trugen mit dazu bei, sich weit über die Landkreisgrenzen hinaus einen Namen als geschätzten Fachmann zu erarbeiten. Es war aber auch immer ein Quäntchen Herzblut mit im



H. Kühnel im NSG Neolith-Teich. Foto: A. Rößler.

Spiel, wenn es galt, neue Schutzgebiete auszuweisen oder um deren Erhalt zu kämpfen. Desolate Schutzgebietszustände oder der Rückgang schützenswerter Arten nahmen ihn immer, ohne dass man es ihm sofort anmerken konnte, persönlich sehr mit. Das Sprichwort von der rauen Schale und dem weichen Kern war für ihn geradezu treffend. Er war streitlustig, Streitbar und konnte sehr hart austeilen, ohne ein gelegentlich zurückkommendes Echo ebenbürtig zu vertragen. Mit einer dampfenden Zigarre bewaffnet, sehr laut und deutlich artikulierend und je nach Gemengelage mit ironischen, sarkastischen oder einfach nur zynischen Anmerkungen gewürzt, verhinderte er Kahlschläge, Abholzungen oder Trockenlegungen. Die hohe Schule der Diplomatie war seine Sache nie und getreu dem Motto „Viel Feind, viel Ehr!“ nahm er selten Rücksicht auf seinen Widerpart. Respekt oder gar Angst vor Ministern, Staatssekretären oder Funktionären kannte er nicht, im Gegenteil, oft ließen gerade sie ihn zur Hochform auflaufen. Von seinen Freunden wurde er geschätzt, war zuverlässig und stets humorvoll. Mit seiner Meinung nie hinterm Berg haltend, hatte er sich in seiner 19-jährigen SPD-Mitgliedschaft auch hier nicht nur Freunde geschaffen. Wer meinte, Herbert Kühnel für parteitaktisches Geplänkel einspannen zu können, sah sich schnell getäuscht. Soziale Gerechtigkeit war sein Thema und auch hier immer wieder der Naturschutz. In den 19 Jahren, in denen er für die SPD im Köthener Stadtparlament saß, verhinderte er so manche Baumfällung und machte

sich damit nicht immer Freunde. Fünf Jahre stand er dem Bau- und Umweltausschuss der Stadt Köthen vor und fünf Jahre ging es dem städtischen Großgrün nicht oder nicht so rasant wie derzeitig an den Kragen. Die Mitarbeiter des sogenannten Umweltamtes der Stadt Köthen sahen ihn immer lieber gehen als kommen und das zu Recht, denn er machte keinen Hehl aus seiner Unabhängigkeit. Dem Autor gegenüber äußerte er oft lächelnd: „Mir können die nichts mehr, ich bin von niemandem abhängig und keinem zu Dank verpflichtet!“ Mit seinem Nonkonformismus brachte er regelmäßig seine Hausmitbewohner und seine Haushälterin zur Verzweiflung. Als wenn sie es wussten, brühten jedes Jahr ausgerechnet vor seinen Fenstern, im 2. Stockwerk der Sebastian-Bach-Straße, inmitten der Stadt Köthen, mehrere Brutpaare der Mehlschwalbe. Nachdem dann regelmäßig die Hausfassade und die Fenster bekotet waren – die Fenster waren bereits weder zur Lüftung noch für den Durchblick nutzbar – hagelte es Beschwerden seitens seiner Mitbewohner inklusive des Hauseigentümers. Er blieb unerbittlich, denn „...die Schwalben stehen unter Schutz und wehe dem, der sich an den Tieren oder ihren Nestern vergreift!“. Es blieb dabei und sie zogen Jahr für Jahr, ihm zur besonderen Freude, teils sogar eine zweite Brut erfolgreich groß.

Persönlich war ihm das Glück nicht immer hold. Er blieb ledig und kinderlos. Von Altersgebrechen zunehmend gezeichnet, wurde es immer ruhiger in seinem ansonsten so bewegten Leben. Einer letzten Einladung seines langjährigen guten Freundes am Silvestertag 2009 konnte er nicht mehr folgen.

Bewahren wir ihm ein ehrendes Andenken.

ANDREAS RÖSSLER

RÖSSLER, A. & L. REICHHOFF (1994): Herbert Kühnel – 30 Jahre Kreisnaturschutzbeauftragter. – Naturschutz Land Sachsen-Anhalt (31)2: 47–48.

Anmerkung: Ein weiterer Nachruf ist in den Entomologischen Mitteilungen Sachsen-Anhalt 18 (2010), Heft 1, S. 34 – 35 erschienen.

Landkreis Anhalt-Bitterfeld  
Amt für Naturschutz, Forsten und Abfallwirtschaft  
Am Flugplatz 1 · 06366 Köthen/Anhalt  
E-Mail: andreas.roessler@anhalt-bitterfeld.de

## Zum Gedenken an Günter Natho

(geb. 25. Dezember 1925 – gest. 20. September 2009)

Am 20.9.2009 starb nach langer Krankheit im 84. Lebensjahr der im Altkreis Wanzleben wohl bekannteste Naturschützer Günter Natho. Für viele seiner Mitstreiter kam sein Tod trotz seines Alters und dem Wissen um seine Krankheit dennoch plötzlich.

Günter Natho entschied sich nach dem Krieg aus Berufung für den Lehrerberuf, wurde Neulehrer und erwarb die Lehrbefähigung für den Biologieunterricht.

Seine Staatsexamensarbeit schrieb er über das Thema: „Anpassungserscheinungen von Halophyten des Sülldorfer Solequellgebietes“. Aus dieser Zeit datieren erste Kontakte zum Naturschutz und die Einsicht in die Notwendigkeit praktischen Handelns. Die Sülldorfer Salzstellen haben heute den Status eines Naturschutzgebietes und die Binnensalzstellen bundes- und europaweite Bedeutung.

Im Jahr 1964 übernahm Günter Natho mit der Leitung der Station Junger Naturforscher und Techniker in Wanzleben und Eggenstedt im damaligen Kreis Wanzleben ein wichtiges Aufgabenfeld. Überaus engagiert verstand er es, Kinder und Jugendliche zu begeistern und zu motivieren, ihnen Kenntnisse zu vermitteln, Zusammenhänge darzustellen und sie immer wieder zum selbstständigen Arbeiten anzuregen. Er leitete in dieser Funktion auch jahrelang die Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturforscher“ in Wanzleben. Viele der Teilnehmer an den Spezialistenlagern „Junge Naturschützer“, die aus den Kreisen Wanzleben und Wolmirstedt sowie aus Magdeburg kamen, sind heute haupt- und/ oder ehrenamtlich im Naturschutz, auf dem Gebiet der Biologie oder in artverwandten Bereichen aktiv.

Im Jahr 1965 wurde Günter Natho Kreisnaturschutzbeauftragter und leitete in dieser Funktion zeitweise mehr als 70 Naturschutzhelfer in ihrer praktischen und theoretischen Arbeit an. Zahlreiche Unterschutzstellungen, beispielsweise von Flächennaturdenkmalen, wurden von ihm initiiert und durchgesetzt. Er organisierte floristische und faunistische Erfassungen, die die Mitglieder der unter seiner Leitung und Mitwirkung gegründeten und geführten Fachgruppen Ornithologie und Floristik in der Gesellschaft für Natur und